

abermals als jener Zeit angehörig berichtete und wirklich geglaubte Erzählung lautet:

„Es ist noch nicht lange her, und alte Leute wissen sich sehr wohl daran zu erinnern, daß in einer Nebengasse Braunschweigs eine Frau Köse lebte, welche alt und sehr häßlich und insbesondere mit Triefaugen versehen war. Allgemein sagte man von ihr, sie sei eine Hexe. Wenn nun — wie dies damals allgemeine Sitte war — die Leute der Nachbarschaft Abends bei gutem, warmen Wetter vor der Thür saßen und sich mit einander unterhielten, so fiel ihnen sehr häufig eine schwarze Katze auf, welche über die Straße lief und nicht müde ward, zu miauen. Die Knaben und Mädchen fürchteten sich vor ihr und sagten, es sei Niemand anders als die Frau Köse. Einmal beschloßen aber die Knaben, der Katze einen Denkartel zu geben; auch versetzte ihr ein Bäckerlehrling einen heftigen Schlag auf eines der Vorderbeine, so daß sie hinkend davonlief. Anderen Tages nun sah man nichts mehr von der Katze; dagegen kam die Frau Köse mit verbundenem Arme zum Vorschein, und nun frohlockten die Knaben darüber, daß sie dieselbe entlarvt hätten; denn die Hexe hatte genau an der nämlichen Stelle, an welcher die Katze getroffen war, die Verletzung ihres Armes bekommen.“

Hinsichtlich Braunschweigs möchte ich ferner hinzufügen, daß die dort während meiner frühesten Jugendzeit (um 1835) circulirenden Sagen meist eine auffallende Aehnlichkeit mit den von Sommer (Halle 1846) herausgegebenen „Sagen aus Sachsen und Thüringen“ aufweisen. In einigen Fällen kann ich dies allerdings auf direkte Mittheilung zurückführen, in anderen aber, z. B. hinsichtlich der großen Aehnlichkeit der Sagen vom Hallischen „Gütchenteich“ mit denen von den Braunschweiger „Gödebrunnen“, wird man schwerlich umhin können, auf eine ältere, tiefer begründete Uebereinstimmung zu schließen.

Sehr abgeblaßt sind im allgemeinen die Sagen, welche sich an verschiedenen Vertlichkeiten des Hügellandes im Norden und Westen des Harzes fixirt haben, und namentlich ist dies im Vergleiche mit dem Harze selbst sehr auffallend; ich war daher aufs angenehmste überrascht, an dem Kahleberge, zwischen Echte und Gandersheim, noch eine lebendige und ziemlich reiche Sagenquelle zu finden. Zum Hauptgegenstande hat dieselbe eine ehemals ansehnliche, neuerdings jedoch durch Steinbrucharbeiten etwas reducirte Höhle, die sich zwischen den Dolomitklippen befindet, welche die Kruppe des Berges umsäumen. Das am Südfuße des Berges, nordwärts von Echte belegene Dörfchen Dögerode ist der Hauptsitz dieser Traditionen, in denen stets eine „weiße Frau“ vorkommt. Diese ist in die Höhle gebannt und harret auf Erlösung; die freventliche Entweihung der Höhle soll sie noch neuerdings an dem Werkmeister, welcher die